

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Anzeiger. 1863-1866
1866**

30.5.1866 (No. 43)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-926726](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-926726)

Braker Anzeiger.

N^o. 43.

Mittwoch, den 30. Mai.

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 12 Uhr Mittags Aufnahme. — Die gespaltene Zeile kostet 1 Groschen.

Vom Herbst zum Frühling.

Erzählung von C. Diethoff.

(Fortsetzung.)

Der Förster stand auf und ließ seine Tochter an seinen Platz niedersitzen.

„Mit dem Seiltanzen ist's nicht so ohne,“ sagte er; „die deutschen Förster, die so gut Freund mit Napoleon sind, sie kommen mir schier vor wie Leute, die auf dem Seil gehen, 's ist ein gefährlicher Weg, fall ich rüber oder fall ich 'nüber.“

„Wollte Gott sie fielen auf des Volkes Seite,“ sprach das Mädchen, „da wären tausend Arme aufgehoben, um sie auf den Schild zu legen.“

Der Förster hinkte auf den Hund am Ofen zu, „Gelt Bekas,“ sprach er, indem er dem Thiere, das ihn mit klugen Augen anblickte, über den Kopf strich. „Gelt Bekas, du und ich, wenn wir nicht ein paar labmgeschossene Kreaturen wären, wir machten uns fern auf die Beine, wenn's gegen die Franzosen ging? — Mädel!“ rief er, sich gegen die rechnende Tochter wendend, „Mädel, es zwickt und reißt mich in meinen alten, mühen Knochen, daß ich die Büchse von der Wand nehme und dem jungen Mannsvolk im Lande zurufen möcht', wer Courage im Leibe hat und kein Tropf ist, thut mit.“

Das Mädchen seufzte tief auf; „was ist's?“ fragte der Alte.

„Die Rechnung wird bald geschlossen sein,“ antwortete das Mädchen, und indem sie einen Strich unter die Ziffern zog, sprach sie aufstehend, 2365 Franken und 12 Centimen.

„Was das gleich eine Zahl giebt,“ sprach der Alte. „Die Versteigerung ist gut ausgefallen heuer, es waren lauter zahlende Leute da, der Sägemüller ist seine Räume noch schuldig, aber der Mann ist wie pures Gold.“

„Weinst du?“ fragte das Mädchen zerkürrt.

„Nein, ich mein's nicht, ich weiß es,“ antwortete der Förster. „Siehst du, Lenden, du könntest deinen alten Vater einen großen Gefallen thun, wenn du ein wenig freundlicher gegen den alten Sägemüller wärest.“

„Das Mädchen gab keine Antwort, sie trat wieder zurück in die Fensternische und blickte hinaus über den nebelumhüllten Wald.“

„Auf morgen Abend hab' ich dem Sägemüller für dich den ersten Tanz zugesagt,“ fuhr der Förster fort.

„Für mich?“ fragte das Mädchen mit bekommener Stimme. „Ich habe keine Lust zur Kirchweih zu gehen.“

„Ich auch nicht gerade viel,“ sprach der Alte. „Aber du wirst, wie läbel ich angeschrieben bin, wenn keines von uns hinabkömmt, es könnt böses Blut geben, und dann hab ich dem Wildenbach mein Wort gegeben und du wirst es mir nicht brechen.“

„Ich kann schon einmal mit dem Sägemüller tanzen, wenn es sein muß,“ sprach das Mädchen, aber mehr muß nicht sein, und darf nicht sein.“

Sie hatte das ernst und leidenschaftslos, aber mit festem Tone gesprochen, der Förster wollte nicht weiter geben, „Zeit bricht Eisen,“ sprach er und ein Mädchensinn steht heut so und morgen so. Wer kommt den Gang her?“

„Es ist Römer, ich kenne ihn am Tritt,“ antwortete Magdalene.

„Ich hab' den Waldmann ja nicht gehört, wo ist denn der Waldmann?“ redete er den Eintretenden an.

Der junge Mann hing Hut und Büchse an einen Pflock. „Der Waldmann liegt draußen an der Nordtreppe,“ sprach er feufzend und erzählte das eben erlebte Abenteuer, bei welchem der brave Waldmann den Tod gefunden.

„Den Kerl sollt' ich kennen,“ sprach der Förster; „wenn ich nicht gewiß wüßte, daß der Kohlensepp im Zuchthaus säße, so sollt ich denken der wär's. Lieb ist mir's in alleweg, wenn ich das Geld da auf dem Forstamt weiß, obshon die Bagabunden sich nicht dahin wagen, wo sie wissen es giebt blaue Bohnen. Der Sägemüller hat mir gerade so ein Geldfischchen machen lassen, wie er eines hat, von gutem, schwerem Eichenholz mit eisernen Bändern, das habe mir unter meinem Bette festmachen lassen, gut ist gut und besser ist besser.“

Mit diesen Worten schob der Alte seine Geldrollen in einen Sack, schloß den Schreibtisch und verließ die Stube.

Der junge Mann und das Mädchen blieben allein zurück in dem großen dämmerigen Raum. Das Mädchen stand noch immer am Fenster, aber sie sah nicht mehr hinaus, sie blickte auf den jungen Mann, der wie in schweren Gedanken den Kopf auf den Arm gestützt hatte und mit trübem Ausdruck vor sich hinstarrte. Trüb' und stille wars in dem hirsch- und rehgeweihgeschmückten Raume und die große Schwarzwälderuhr tikte ununterbrochen fort in ihrem dunkelgebohrten, bis auf die Erde reichenden Gehäuse, und nur einen schwachen Lichtschimmer warf die kleine Lampe in die fernere Ecke der Stube, aus welcher des Försters Büchsen nur matt hervorblitzten.

„Gideon,“ sprach das Mädchen und legte vortretend ihre schmale Hand auf die Schulter des Jünglings, ich habe ein fröhliches Willkommen erwartet heute, heute da es ein Jahr ist, daß wir zum ersten Mal uns wieder sahen. Weißt Du es nimmer, auf Kirchweihfest, wie du da bereintratest und zwei frischgeschossene Enten auf den Tisch legtest? — Wie die Bäuerinnen die Kuchen gebracht hatten, die Hände zusammenschlugen vor Verwunderung, wie sehr du dem Herrn Vater glichst, wie sie dir mit Gewalt Kuchen aufnöthigen wollten und wie du dich scher-

zend zu mir gewandt und -den ersten Tanz begehrtest für den morgenden Tag?“

„Ja und wie mir das Scherzen verging, wie ich vor dir stand wie ein blöder Knabe,“ unterbrach sie der Jäger. „Wie ich dir in's Gesicht blickte, in dies wunderbare Auge, wie in den Zaumel meiner entflammten Sinne, in meinem stauenden Entzücken mir nur die Frage auf die Lippen trat, ist das des Försters Lenden? Und wie du einen Knirz machtest, „zu dienen!“ und ich in meiner köpfehaften Verwirrung zurücktretend den Bekas auf den Schwanz trat, wie der Bekas heulend an einer der Bäuerinnen in die Höhe sprang und diese mit einem gelben Aufschrei sich rücklings an dem Kuchentisch haltend diesen umwarf. Wie die schreienden Bäuerinnen, der bellende Bekas und die auf der Erde rollenden Kirchweihküden mir vor den Augen schwirrten, wie dazwischen hinein ein silberhelles Lachen tönte und deines Vaters polternde Stimme halb lachend halb verweisend rief: ei Herr Praktikant, Sie fallen mir ja in's Haus wie der Oboberfchnee dem Bauer in die Rüben! Ich weiß noch Alles, Liebchen, und weiß wie der lange Winter verging, wie der Mai kam und den alten Apfelbaum draußen mit weißrothen Blüten besreute, wie mein Mädchen darunter saß und ich es wußte, daß es mein Mädchen sei, und wie du roth wurdest und die Hände vor das Gesicht hieltest, wie —“

„Laß los, du Wilder!“ rief das Mädchen und drängte den Jüngling zurück, der aufgesprungen war und mit seinen Armen sie umfassen wollte. Alle die trüben Bilder, all' der vor seiner Seele stehender Sommer war mit einem Male vergessen beim Anschauen seiner Liebe, bei der süßen Nückerinnerung an die erste schöne Zeit, an die werbenden Tage dieser Liebe.

Glückselige Jugend, du bist die wahre Königin der Welt, dir leuchten alle Sonnen, dir grünen alle Kränze und rauschen alle Quellen des Genusses entgegen, und wenn an deinem Frühlingshimmel auch die Wolken des aufsteigenden Mittags ihre Schatten werfen, wenn sein ferres Donnern herüber grollt, deine Rosen blühen darum nicht minder heiter und deine Nachtigallen überbönen die Stimme der nahenden Wetter.

Und jung waren die Beiden, die Arm in Arm, Aug in Aug da standen in der dämmerigen Försterstube, jung an Jahren, an Lieben, Hoffen und Erfahrung.

„Und den ersten Tanz?“ fragte der junge Mann, „den hast Du mir aufbewahrt!“

Das junge Mädchen zuckte in seinem Arm zusammen. „Nein, Gideon,“ sprach sie traurig, „den hat mein Vater für mich versagt — dem Sägemüller,“ setzte sie mit stodender Stimme hinzu.

„Dem, Dem!“ schrie der junge Mann leidenschaftlich. „Nein, Magdalene der darf seinen Arm nicht um deinen Leib legen, sein

Athem darf sich mit dem deinen nicht mischen, denn —“.

Er stieß das Mädchen von sich und schlug sich mit der Hand vor die Stirne, heftig schritt er im Zimmer auf und ab, die an den Nebengeweißen hängende Waffen klirrten ihm leise nach.

„Gideon!“ rief das erschrockene Mädchen, „Gideon, was ist dir?“

„Nichts, nichts!“ keuchte der hervor, „ich bin müde und aufgereg, aber verlasse dich darauf, ich bin morgen an deiner Seite, so wenig mein Sinn auch nach Tanz und Musik neigt.“

„Aber deine Stirne glüht und doch bist du mit einemmal so bleich geworden, ist dir unwohl?“ forschte das Mädchen besorgt und legte ihre Hand auf die fieberhaft glühende Schläfe des Jünglings. Der presste mit beiden Händen diese geliebte Hand an seine klopfende Stirn, „laß deine Hand da liegen“, bat er, „das ist wie eine Balsambinde auf die Wunde meines Denkens.“

„Gideon!“ rief das Mädchen, „du verzerrst mir Entsetzliches, laß mich deine Vertraute sein.“

Da dröhnten die schweren Tritte des zurückkehrenden Försters durch die Flur, der Jüngling ließ die Hand des Mädchens sinken und trat ans Fenster.

„Benken!“ rief der Förster, „decke den den Tisch, daß ich bald was zu essen bekomme, ich hab einen mordsmäßigen Hunger, das Rechnen, das ist ein Geschäft wie Holzhacken, ich bin ganz zerfchlagen davon!“

(Fortsetzung folgt.)

Darlegung des Zustandes des Armenwesens in der Gemeinde Golzwarden im Rechnungsjahre 1863/64.

Zur Befolgung der Vorschrift des Art. 169 der Gemeinde-Ordnung will die Armen-Commission nach mündlicher gefchehener Feststellung der Golzwarder Armenrechnung für das Rechnungsjahr vom 1. Mai 1863 bis 30. April 1864 den Zustand des Armenwesens im Nachstehenden möglichst umständlich darzulegen versuchen.

I. In Betreff des Personals zur Versorgung der Armenpflege.

In dem Personal ist keine Veränderung eingetreten und besteht dasselbe mithin noch aus denselben Personen, die in der Darlegung pro 1862/63 angegeben worden.

II. Die Geschäftsführung betreffend.

Auch diese ist im Rechnungsjahre 1863/64 dieselbe wie früher gewesen und haben namentlich die regelmäßigen öffentlichen Sitzungen der Armencommission am ersten Mittwoch eines jeden Monats, Nachmittags, in Klein's Gasthause stattgefunden. Diese regelmäßigen, sowie die vorkommenden außerordentlichen Sitzungen werden von den wirklichen Mitgliedern der Commission und dem Rechnungsführer regelmäßig besucht.

Die Totalarmen werden in der Regel im Monat März ausverdingen, und nach diesen Acte geschieht sodann auch die Ausdingung der Lieferung des Brodes und der Särge für die Armen.

III. Die Rechnungsführung betreffend.

Die von dem Rechnungsführer Hoting zuletzt abgelegte und von U. Lübken fern. zu Golzwarden sowie von J. C. Fischbeck zu Voitzwarden redigirte Armenrechnung pro 1863/64 ist von dem Gemeindevorstande festgesetzt worden.

Die vorkommenden Erhebungen und Auszahlungen werden von dem Rechnungsführer nur nach den ihm von dem Gemeindevorstande in Folge des festgestellten Vorschlags erteilten Anweisungen beschaft.

IV. Das Armen-Vermögen der Gemeinde betreffend.

An Vermögen besitzt die Armengemeinde Golzwarden nur zinstragend ausstehende Capitalien ad 2935 fl 7 $\frac{1}{2}$ fl . Gold. Immobilien sind nicht vorhanden.

V. In Betreff der Armen und der denselben verabreichten Unterstützungen.

In dem Rechnungsjahre 1863/64 sind überhaupt 139 Arme unterstützt worden und zwar:

a) 105 Arme, welche regelmäßige Unterstützungen erhalten haben, worunter 39 Total-Arme und 66 Partial-Arme,

b) 34 außerordentliche Arme, welche wirkliche Unterstützungen erhalten haben.

Von den Total-Armen sind 16 Kinder — darunter 7 uneheliche — und 9 Erwachsene; von den Partial-Armen dagegen aber 4 Kinder und 2 Erwachsene in Kost und Pflege ausverdingen gewesen.

Unter den 9 erwachsenen Totalarmen befinden sich 1 geistesranke und 1 blinde und 1 lahme Person.

Die durchschnittliche Ausgabe für ein schulpflichtiges Kind, außer den Ausgaben in Krankheitsfällen, hat betragen ca. 10 fl und für ein noch nicht schulpflichtiges Kind, gleichfalls außer den Ausgaben in Krankheitsfällen, circa 15 fl .

Für die nicht ausverdingen gewesenen Totalarmen sind durchschnittlich a Person ca. 27 $\frac{1}{2}$ Thaler bezahlt.

Unter diesen nicht ausverdingen gewesenen Totalarmen befindet sich die aus 6 Personen bestehende Familie des erblindeten H. Meyer zu Klippkame mit einer Gesamt-Unterstützung von 131 fl 9 fl .

Die Unterstützung der Partial-Armen bestand namentlich in Bezahlung von Schulgeld und Arzneikosten, sowie Beihilfe zur Miete, Feuerung etc.

An 5 Familien und 6 einzeln lebende Personen sind monatliche Geldunterstützungen verabfolgt und für 5 Familien und 13 einzeln lebende Personen sind im Ganzen 29 $\frac{1}{2}$ Fuder Torf angeschafft worden.

Beihilfe zur Miete erhielten 7 Familien und 13 einzeln lebende Personen.

Für die ausverdingen gewesenen 7 unehelichen Kinder sind im Ganzen 153 fl 25 fl . vorausgabt.

Pro 1860/61 sind für 15 uneheliche Kinder 251 fl ,
 „ 1861/62 sind „ 12 „ „
 „ 230 fl
 „ 1862/63 sind „ 9 „ „
 „ 191 fl

bezahlt. Diesemnach ist die Zahl der unehelichen Kinder und mithin auch die Ausgabe für dieselben gottlob jährlich im Abnehmen begriffen.

Für jede der drei Industrieschulen: zu Golzwarden, Voitzwarden und Schmalenseth, werden jährlich 16 $\frac{1}{2}$ fl Cour. Unterrichtsgeld aus der Armencaffe bezahlt.

Schenkungen, Vermächtnisse und freiwillige Beiträge sind der Armencaffe nicht zugeflossen.

Nach der Armenrechnung de 1863/64 betragen die Ausgaben im Ganzen 1957 fl 18,9 fl . Darunter

a) an Vorküffen für andere Gemeinden . . . 22 fl 10,9 fl .

b) an zum Abgang gekommenen und in Restanten gebliebenen Armenbeiträgen . . . 54 fl 6,9 fl .

76 fl 17,9 fl .

kleiben 1881 fl 1,9 fl .

Pro das Rechn.-Jahr 1862/63 wurden dagegen 1913 fl 26,9 fl . vorausgabt.

Die Ausgaben an Armenunterstützung

haben in dem Rechnungsjahre 1863/64 im Ganzen 1638 fl 22,9 fl . betragen und fallen davon auf den Kopf der 1389 Seelen betragenden Bevölkerung 1 fl 6 fl .

Nach den einzelnen Rubriken der Rechnung betragen die Armenunterstützungen in diesem und den vorhergegangenen vier letzten Rechnungsjahren wie folgt:

	1859/60	1860/61	1861/62	1862/63	1863/64
1. An Unterstützungsgeldern	739 14	788 9	654	590 5	597
2. An Monatsgaben	36 22,6	34 22,6	35 20	49 15	194 12,6
3. Für Stützungsmittel	108 0,8	128 27,6	129 3,6	110 14,2	111 2,7
4. Für Heizung	9 5,7	38 23,6	58 14,2	87 21	88 24,4
5. Für Feuerung	66 17,2	54 6,5	85 14,2	89 17,8	75
6. Für Benetzung	16 12,2	13 1,9	16 0 9	17 2 27	178
7. Für Unterrichts-Unterrichtsgeld	125 29,6	205 9,4	180 7,5	217 24,6	165 0 3
8. Für sonstige Unterstützungen	146 5,6	144 8,4	94 16,6	142 6 7	132 2,1
9. Zufammen	43 0,1	4 5	20 10	24 18	97 0 9
	1431 6,9	1520 10,4	1398 15,2	1598 24,1	1638 22,2

An Armenbeiträgen sind während der vorgedachten fünf Rechnungsjahre erhoben worden:

pro 1859/60 für 12 Mon. 1595 fl 13,9 fl .
 „ 1860/61 „ 9 „ 1087 „ 28,9 „
 „ 1861/62 „ 12 „ 1364 „ 11,9 „
 „ 1862/63 „ 15 „ 1707 „ 8,9 „
 „ 1863/64 „ 15 „ 1723 „ 6,9 „

Für ein 18pfündiges Brod sind im gegenwärtigen Jahre 13,2 fl , 12,2 fl . u. 11,2 fl . bezahlt.

Wenn die Armencommission nun noch bemerkt, daß sie nach wie vor bemüht ist, die Armen, so weit irgend thunlich, bei Verwandten derselben, sonst aber nur bei ordentlichen und namentlich Kinder nur bei solchen Leuten unterzubringen; von denen eine gute Erziehung etc. erwartet werden darf, schließt sie hiemit ihren Bericht über den Zustand des Armenwesens der Gemeinde Golzwarden, und indem sie noch die Bitte um eine rege Theilnahme und Mitwirkung zur Verbesserung und Erleichterung der Armenpflege ausspricht, erklärt sie sich zur Entgegennahme jeglicher darauf Bezug habender Vorschläge gern bereit.

Golzwarden, 1866 Mai 4.
 Armen-Commission.
 Kloppenburg.

Was ist die Kirche, und was will, was soll die Kirche?

Ein Wort an die Gemeinden von einem Landmann.

Was ist die Kirche?

Die Kirche ist die Gemeinschaft Aller, welche das Gottesreich der Freiheit und der Liebe wol-

len. Die Kirche ist die Gemeinschaft zur Beförderung der Religion im Menschenleben, der Gemeinschaft zur Pflege und Verbreitung der Wahrheit, zur Förderung alles dessen, was schön und gut, groß und edel ist, zur Erkämpfung und Gründung wahrer Freiheit. Sie soll Menschen bilden. Sie soll Menschen begeistern. Sie soll Menschen erheben, daß sie sich selbst erkennen, daß sie die sinnlichen Triebe beherrschen, menschenwürdige Zwecke verfolgen, nach Freiheit, nach Wahrheit, nach würdiger Gestaltung des ganzen Menschenlebens mit der ganzen Kraft ihres geistigen Menschen trachten.

Was will, was soll die Kirche?

Die Kirche soll in den wenigen Stunden der Erbauung den ganzen Menschen nach allen Seiten seines geistigen Wesens zu ergreifen suchen. Was der Hörsaal des Philosophen, die Werkstätte des Künstlers, die Schule des Moralisten abgesondert zum Heile der Menschheit leisten, das soll die Kirche in seinen Resultaten zusammenfassen und in geist- und herzogewinnender Weise zum geistigen Eigentum der Gesamtheit machen. Sie soll Allen Alles sein, soll dem Gelehrten so gut wie dem frommen Mütterchen, dem Jünglinge wie dem Greise das geben, was kräftigt, erhebt, geistig und sittlich fördert. Jede Predigt soll ein Stück Leben sein. Sie soll ein Stück des Lebens schildern, wie es ist und wie es sein soll. Sie soll den Einzelnen auf die Taten seines Lebens, die inneren wie die äußeren hinweisen, soll das häusliche Leben in seiner Entartung zeigen und nach seiner Herrlichkeit schildern, soll die verschiedenen Stände ob ihrer Sünden strafen und auf ihre Bestimmung hinweisen.

Die Kirche soll fortsetzen, soll vollenden, was die Familie, was die Schule begonnen hat. Sie soll dich in deinem Streben nach Erkenntnis des Wesens aller Wesen unterstützen. Sie soll dir die Herrlichkeit, die Gürtlichkeit deines eigenen Wesens offenbaren. Sie soll dich anspornen, daß du die Kraft deines ganzen Menschen an die Verwirklichung des Gottesreiches setzest. Sie soll dich mit Absichten vor jedem Frevel, vor jedem Rechtsbruch, vor jedem Wert der Klige und der Bosheit erfüllen. Sie soll den Funken der Liebe zur hellen Flamme ansfachen, daß dein ganzes Leben je mehr und mehr eine Gottesoffenbarung werde. Sie soll mitwirken, daß die wahre christliche Religion, die heilige Begeisterung für Alles, was gut und göttlich ist, im Leben der Menschen, im Einzelnen, in der Familie und im Staate ihre Gotteskraft entwickle. Ihr Ziel ist der Mensch, der die Wahrheit erkannt hat, im Schmucke ächt menschlicher Schönheit dasteht und mit männlicher Kraft das will, was des Menschen würdig ist.

Das will, das soll die Kirche!

Die Kirche scheint aber in ihrer heutigen Gestalt den Bedürfnissen Tausender nicht zu genügen, sie scheint weit entfernt zu sein, ihre große Aufgabe zu erfüllen. Bei vielen Menschen ist das ganze Kirchenthum zu einem toten Formwesen, zu einer bloßen Gewohnheitsache geworden; bei anderen, und gerade meistens bei den gebildeten, giebt sich sogar eine Entfremdung von der Kirche, völlige Gleichgültigkeit, ja fast feindselige Abneigung gegen sie kund. Es mußte so kommen, da die protestantische Kirche nicht mehr die entsprechende Form der herrschenden Religion war, — und eine Kirche taugt nichts, sobald sie nicht die moralische Kraft hat, die Herzen ihrer Mitglieder festzuhalten.

In diesem Sinne lauten auch die Worte d. S. Eisenacher Protestantentags vom 7. und 8. Juni v. J. „Die weit verbreitete Unkirchlichkeit,“ so sagt derselbe, „ist keineswegs Unkirchlichkeit; die Unkirchlichkeit findet sich vorzugsweise in den geistig edelsten und zugleich einflussreichsten Classen, unter den Gebildeten. Hauptursache der

Unkirchlichkeit ist die Kirche selbst; denn hat diese nicht die moralische Macht, die Herzen ihrer Angehörigen sich zu gewinnen und festzuhalten, so taugt sie nichts. Die Kirche verstand nicht, sich zu dem neueren Kulturleben die richtige Stellung zu geben, und zuletzt machte die in der Kirche vorherrschende Strömung dem Kulturleben als einem unchristlichen oder gar widerchristlichen eine grundsätzliche Opposition. — Soll die Unkirchlichkeit schwinden, so muß die Kirche Christus dem gegenwärtig lebenden Geschlecht verkündigen, also in seiner eigenen Sprache, d. h. mittelst seiner eigenen Empfindungen, Gedanken und Ausdrucksweise, nicht in der einer längst vergangenen Zeit angehörigen, jetzt fast lediglich historisch gewordenen dogmatischen Form, und überhaupt in keiner sätzungs-mäßigen.“

Aber wird es darin anders werden, wenn wir feige davon laufen und träge die Hände in den Schooß legen? Kann es anders werden, wenn die Gemeinschaft, die sich mit regem Eifer und lebendigem Interesse um die kirchlichen Institutionen scharft, eben nur die Gemeinschaft orthodoxer Eierer ist? — Es kann nur anders werden, wenn Alle, die den Segen einer freien Kirche erkennen, von ihrer Schlassucht sich erheben, ihre Trägheit überwinden und thun, was ihre Pflicht vor Gott und Menschen ist. — Der religiöse Mensch legt doch nimmer in gemüthlicher Ruhe die Hände in den Schooß, wann es gilt, als Mann zu stehen und zu wirken in der sturmbelegten Welt.

Niemand aber meine, mit dem Segen der Kirche sei es überhaupt nicht weit her, die Kirche müsse beseitigt, mit Stumpf und Stiel von der Erde vertilgt werden. Wird je eine Zeit kommen, in der das ganze Menschengeschlecht ohne Anregung für alles Gute und Schöne erglühen und ohne Warnung sich emporheben wird aus den schändlichen Banden der gemeinen Pflanze? Wie wird die Menschheit der Kirche entbehren können. Wir werden für alle Ewigkeit der Anstalten zur Beförderung der Religion im Menschenleben bedürfen, der Anstalten, die den ganzen Menschen nach allen Seiten seines Wesens in Anspruch nehmen und in Allen ohne Ausnahme die Wahrheit fördern und die wahre Freiheit gründen, in Allen das Streben nach dem Erden, Schönen und Guten erwecken.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

Der Berliner „Publicist“ erzählt gelegentlich der preussischen Mobilmachung die folgende kleine Anekdote: Als sich vor einigen Tagen die Mannschaften des dritten niederschlesischen Infanterieregiments nach dem Freiburger Bahnhof begaben, wurde ein Reservist von seiner Gattin hinausbegleitet. Die kleine kugelfrunde Frau ließ es sich nicht nehmen, dem Gemahl Mantel und Mütze zu tragen. Da sieht dieser, kaum zwanzig Schritte vor sich, den Major des Bataillons in einer offenen Droschke angefahren kommen. Seine Bemühungen, der Gattin das Gewehr zu entreißen, sind fruchtlos. Rasch — denn eben fährt die Droschke vorüber — stellt er sich in Positur und macht vorschriftsmäßig Honneur; neben ihm aber steht die kleine kugelfrunde Frau ohne Furcht und Tadel und schultert reglementsmäßig das Kriegs-Instrument. Der Major fühlte seine Lachmühe in eine bedeutende Aufregung verjett, ebenso Diejenigen, welche Zeugen dieser Scene waren.

Die „P. St. Bg.“ erzählt aus Stettin: Eine Bauersfrau, welche bei einem hiesigen Hause hundert Thaler stehen hatte, meldete sich, um ihr Geld zurückzufordern. Als ihr das Geld ausgezahlt wurde, sagte sie ganz unbefangen: „Na, id seh, se hebben et noch, denn behollen set man.“

Der Königsberger Theater-Director, Herr Geh. Commissionsrath Woltersdorff, hat an seine Bühnennuntzlieder ein Circular ergehen las-

sen, durch welches er ihnen die Aussicht auf eine Revidirung der Gagen eröffnet, resp. ihnen den gänzlichen Schluß des Theaters anzeigt, falls sich die Zeitverhältnisse nicht günstiger gestalten oder wohl gar noch verschlechtern sollten. Eventuell stellt derselbe es jedem Bühnennuntz-gliede schon jetzt frei, zu jeder Zeit aus seinem Contracts-Verhältnisse zu treten. — Auch in Breslau hat Herr Director Nieger allen Mitgliedern des Theaters gekündigt, und dieselben spielen jetzt auf eigene Rechnung.

In Wien will die Bankier-Familie Schey 150 Mann berittene Freiwillige ausrüsten und unterhalten. Der Brünnener Großhändler Haupt hat zu patriotischen Zwecken 10,000 Gulden gezeichnet. Ein Schuhmacher, Budischowski, erklärt, 100 Paar Militärschuhe für die Freiwilligen unentgeltlich zu liefern, und der Restaurant-Sacher, welcher sich des Titels eines „preussischen Postlieferanten“ entäußerte, hält bereits 100 Eimer Wein für die Soldaten im Feldquartier bereit.

Die Kriegsrüstungen auf dem Continent haben einen Einfluß auf die englische Kohlenausfuhr geübt, der bemerkt zu werden verdient. Alle europäischen Großmächte ohne Ausnahme sind gegenwärtig starke Kunden, und so groß ist insbesondere die Ausfuhr nach Italien für die italienische Flotte, daß der Frachttarif bedeutend gestiegen und es kaum möglich ist, Schiffe genug zu bekommen, um die dorthin verkauften Kohlen binnen der contractlich festgesetzten Frist zu liefern.

Vom neuen atlantischen Kabel sind jetzt ungefähr 900 englische Meilen in den Behältern an Bord des Great Eastern wohlbehalten mitgebracht; jede 24 Stunden werden gegen 60 Meilen eingelegt. Ungeachtet der ungeheuren Räume des Montschiffes, wird dasselbe, wie man gefunden, nicht im Stande sein, die gewaltige Masse ganz aufzunehmen, und man hat daher den Schraubendampfer Medway gebungen, um auch einen Theil des Kabels an Bord zu nehmen; ein zweiter Schraubendampfer, der Albany ist engagirt, um das Unternehmen zu unterstützen, und von der königl. Flotte ist auch diesmal wieder der Terrible zugesagt worden. Nach den getroffenen Anordnungen wird die Springflut am 28. Juni benutzt werden, um den Great Eastern aus dem Hafen hinaus zu bringen, die Legung des Kabels soll 14 Tage später beginnen.

Marktpreise.

Bremen, 28. Mai 1866.
 Butter, Butjadinger 20 — 22 get., ostfriesische 17 — 21 get.
 Weizen, per Last 4500 Pfd.: Goslar und Braunschweiger 138 — 140 fl. , Oberweser 135 — 140 fl. , amerikan. 140 — 142 fl.
 Roggen, per Last von 4300 Pfd.: Ostsee- und Archangel 86 — 92 fl. , preussischer 90 — 96 fl. , Dössaer n. Galaz 88 — 93 fl. , amerikanischer 82 1/2 — 90 fl. , mecklenburger 87 — 90 fl.
 Gerste, per Last von 3700 Pfd.: schlesische 92 — 100 fl. , böhmische 93 — 100 fl. , niederländische Winter- 82 — 85 fl. , niederländische Sommer- 82 — 84 fl.
 Hafer, per Last von 2600 Pfd.: oberländischer 64 — 67 fl. , böhmischer und ungarischer 64 — 67 fl. , niederländ. Grös- 62 — 63 fl. , Futter- 60 — 63 fl.
 Malz, per Last 3000 Pfd.: Ostsee abgetr. 107 — 110 fl.
 Mehl, amerikan. Weizen- per 100 Pfund: 4 — 4 1/2 fl. , hussisches 4 1/4 — 4 3/4 fl.
 Bohnen, per Last von 4800 Pfd.: große und mittel 120 — 122 fl. , kleine 125 — 127 fl.
 Erbsen, per Last von 4800 Pfd.: gelbe neue 115 — 122 1/2 fl.
 Mais, per Last 4400 Pfd.: 95 — 100 fl.
 Petroleum, 9 1/2 fl.
 Theer, dünn. Stechholzer 5 1/4 fl.
 Loco-Preise. Bremen.



Angelkommene und abgegangene

Seeschiffe.

Brake, den 29. Mai.

von

Odenb. Wilhelmine, Bunje (26)	Riga
Franz. Marianna, Boden	Geestemünde
Norw. Wandringsemanden, Valkersen (28)	Christiania
Holl. Swantina Siefstina, Albers,	Chemdam
Preuß. Ufermünde, Otto	Riga

nach

Hann. Thekla Maria, Bahns (29)	Norwegen
Schl.-Hofst. Aurora, Hanssen	Königsberg
Holl. Swantina Siefstina, Albers	Elsfleth

Passagierfahrt
auf der Unterweser und Hunte.
Reihe = Fahrten

der
vereinigten Dampfschiffe
Bremen, Hanseat, Telegraph, und Paul
Friedrich August,
zwischen
Bremen und Bremerhaven.

von Bremen: von Bremerhaven:

Telegraph	Mai 24. 30.	Hanseat
6 U. M.		5 1/2 U. M.
Paul Fr. Ang.		Bremen
2 U. N.		1 1/2 U. N.

Gutenberg	Mai 25. 31.	Telegraph
6 U. M.		5 1/2 U. M.
Hanseat		Paul Fr. A.
2 U. N.		1 1/2 U. N.

Tägliche Hin- und Herfahrt zwischen Bremen, Bremerhaven und Oldenburg.

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen und Newyork.

Die nächsten Expeditionstage sind wie folgt festgestellt:

D. Hermann am 2. Juni.
D. Newyork am 9. Juni.

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen u. London, Bremen u. Hull.

Abf. nach London jeden Donnerstag Morgen
Abf. nach Hull jeden Montag und Freitag Morgen.

" von London jeden Donnerstag Morgen.
" " Hull jeden Mittwoch und Sonnabend Abend bis auf Weiteres.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.
Crüsemann. Stoltz.
Director. Procurant.

Anzeigen.

Brake. Die Erben des h. c. Kupfers Cord Meyer zu Hammelwardermoor-Parriewurp und dessen weil. Ehefrau geb. Westerkott lassen ihre zu Hammelwardermoor-Parriewurp belegene Köterei am

Montag, den 4. Juni d. J.,
Mittags 12 Uhr,
im Lokale des Großherzoglichen Amtsgerichts Brake öffentlich meistbietend verkaufen. Die Köterei liegt nahe am Fußpfade und besteht aus Wohnhaus, Koven und Garten; das Wohnhaus ist vor einigen Jahren neu erbaut, und der Garten pl. m. 1/2 Dück groß, ist mit vielen schönen Obstbäumen besetzt.
J. J. Meyer.

Durch billige Einkäufe von
Manufactur-Waaren,
wurde ich heute in allen Artikeln vollständig assortirt und empfehle mein Lager zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Namentlich mache ich auf
Baumwollenwaaren
meine geehrten Abnehmer aufmerksam, da die Sachen jetzt vortheilhaft bei mir zu kaufen sind.
D. Hustedede.

Neft e

von Kleiderstoffen, Halbleinen, Cattune u. s. w. a tout prix bei

W. Subren.

Tuche und Buckskin's
in schöner Auswahl, empfiehlt.

W. Subren.

Crinolin's,

empfiehlt zu billigen Preisen W. Subren.

Von heute halte ich auch stets

Schwarz-Brod

vorrätig. Th. Subren.

Fortwährend

Ausverkauf

von

Kleider - Stoffen

verschiedener Art zu außergewöhnlich billigen Preisen.

W. Subren.

Bade-Anstalt.

Dieselbe ist von jetzt an dem geehrten Publikum wieder eröffnet.
Boitwarder-Feld. J. C. Brinkmann.

Nordseebad Dangast.

Das seit Anfang des Jahrhunderts bestehende Seebad hat in diesem Jahre eine vollständig neue Einrichtung erfahren, so daß es sich zur Aufnahme von Kranken jeden Stadiums und jeder Gesellschaftsclasse bestens eignet.

Von dem hat am Strande gelegenen Conversationshause mit seinem neudecorirten Curssaale, seinen geräumigen Speisefälen und dem u. a. alle Blätter des Inlandes enthaltenden Lesecabiner, sowie von den dicht dabei befindlichen Logihäusern hat man die freieste Aussicht auf den gegenüberliegenden k. preuß. Kriegshafen zu Heppens und dessen von Schiffen jeder Art stets belebten Rhede. Sämmtliche Gebäulichkeiten der Anstalt sind von hübschen Parkanlagen umgeben, welche in Verbindung mit anderweitigen in der unmittelbaren Nähe des Badeortes sich befindenden Gehözen den Curgästen die Annehmlichkeiten schattiger und anmuthiger Spaziergänge darbieten. Außerdem geben eine Menge schöner und interessanter Punkte in der Umgegend Gelegenheit zu den mannigfachen Ausflügen zu Wasser und zu Land.

Im Badehause werden zu jeder Tageszeit Douche, Regenbäder u. s. sowie warme See- und Zusatzbäder aller Art verabfolgt. An Brustkranke werden Ziegenmilch abgegeben.

Anfang der Saison, 1. Juni.

Sämmtliche Aerzte der Stadt Barel fungiren während der Saison in Dangast. Anfragen, Anmeldungen u. s. nimmt entgegen und beantwortet bereitwilligst Die Bade-direction.

Die von der Herzogl. Braunschweig. Landes-Regierung = genehmigte und garantierte = Gewinn-Verloosung von

Einer Million 70,900 Thlr. Crt.

Geingetheilt in 17,600 Gewinne, als event:
100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 8000, 7000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1500, 1000 Thlr. u.
beginnt am 14. u. 15. Juni wozu Original-Antheilscheine
Viertel à 1 Thlr., Halbe à 2 Thlr., Ganze à 4 Thlr. Crt.

Durch mich zu beziehen. Pläne und Listen gratis.
Franz Herm. Abbes, Bremen.

Zur Verdennerung der Plätze, als: Restaurations-Runden, Spiel-, Kunst- und Schaubühnen, sowie Caroussel-Plätze für das am 2. u. 3. Juli d. J. stattfindende

Braker-Schützenfest

ist Termin auf Sonnabend den 2. Juni Mittags 1 Uhr im Schützenhause zu Klippplanne angelegt.
Brake, Mai 25. 1866.

Das Fest-Comité.

Zweite Landes-Versammlung der Oldenburgischen Arbeiterbildungsvereine in Brake.

Sonntag, den 3. Juni.

Programm:

1. Morgens 11 1/2 Uhr, Besprechung der Vorstände der in der Versammlung vertretenen Vereine, im Hôtel des Herrn von Hütschler;
2. Mittags 1 Uhr, gemeinschaftliches Mittagessen in demselben Hause.
3. Nachmittags präcise 3 Uhr, öffentliche Versammlung im großen Saale des Herrn von Hütschler.

Tagesordnung:

- a) Vortrag über die Bestrebungen der deutschen Arbeiterbildungsvereine.
- b) Berichterstattung über die Wirksamkeit der hethheiligten Vereine.
- c) Zweck, Nutzen und Einrichtung der Consumvereine mit specieller Berücksichtigung der Braker Verhältnisse.

Etwas weitere Anträge bitten wir uns baldmöglichst zugehen zu lassen.

Da eine rege Btheiligung an dieser Versammlung im allseitigen Interesse sehr erwünscht ist, so richten wir nach allen Seiten die Bitte um zahlreiches, pünktliches Erscheinen.

Der Vorstand des Oldenburgischen Arbeiterbildungsvereins.

Carl Thorade, Vorsitzender.

Apotheker Bergmann's Barterzeugungstinctur

unfreitig sicherstes Mittel, binnen kürzester Zeit bei selbst noch jungen Leuten einen starken und kräftigen Bartwuchs hervorzurufen, empfiehlt à Flac. 10 und 15 Ngr.

J. H. Meinte.

Oldenbrot. Sonntag, den 10. Juni

Garten-Concert

und Abends
Ball,
wozu ein honettes Publikum freundlichst eingeladen wird.

G. G. Beckhusen.

Hammelwardermoor. Am Sonntag, den 3. Juni ist bei mir
Garten-Musik und Ball für Jeldermann,

wozu ergebnis einlade
J. H. Groterjan.

Sonntag, den 3. Juni

Tanz-Musik.

Es ladet freundlich dazu ein
L. H. Behrends.

Redaction, Druck und Verlag von G. W. Carl Lehmann.

